

*Sechstes Kapitel.*

Von dem neuen Freund, den Georg in seinem Unglück fand.

---

Wenn der gefühlvolle Leser einen theilnehmenden Blick auf die Unfälle wirft, die mir in so zarter Jugend begegnet, so wird er sich von Mitleid bewegt fühlen, indem er mich allein auf einem, von jedem menschlichen Wesen verlassenen Schiffe sieht, das ein trauriges Spiel des Sturmes geworden, der es mit jedem Augenblicke zu zerstören drohte. Und wäre es auch der beste, mit dem ganzen Takelwerk versehene Segler gewesen, meine Unwissenheit und Schwäche würde keinen Vortheil daraus haben ziehen können; aber die Unordnung, die auf demselben herrschte, seine zertrümmerten Maste, zerfetzten Segel und zerrissnen Taue, verdoppelten mein Entsetzen. Zuweilen schienen Wellenberge das Schiff in den Abgrund des Meeres vergraben, und einen Augenblick später hoben neue Wogen es plötzlich den Wolken entgegen. Ich war durchnässt von dem Wasser des Meeres und dem Regen, der in Strömen herabrauschte. Zuckende Blitze, von heftigen Donnerschlägen begleitet, erhellten von Zeit zu Zeit die schauerliche Dunkelheit, die Meer und Himmel umbüllte, obgleich es kaum vier Uhr Abends war. Nach einem fürchterlichen Donnerschlag sank ich endlich ohnmächtig auf den Boden des Zwischenverdecks, wohin ich mich geflüchtet hatte. Ich mochte ziemlich lange in diesem Zustand geblieben seyn.